

Völkische Zeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 421.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 67, Hinterhaus.
Telephon Nr. 158. Eingang Dr. Braunhauerstr.
Verlagsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 67, Hinterhaus.
Telephon Nr. 158. Eingang Dr. Braunhauerstr.
Verlagsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 67, Hinterhaus.
Telephon Nr. 158. Eingang Dr. Braunhauerstr.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 8. September 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Nr. Via Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Der Staat und der Kohlenbergbau.

Nachdem das Angebot, welches der Staat durch Vermittlung der Dresdener Bank den Aktionären des „Gibernia“ in deren Generalversammlung gemacht hatte, abgelehnt worden ist, drängt sich die Frage auf, welche Schritte die Regierung nun zur weiteren Verfolgung ihrer Pläne zu tun gedenkt. Auf die Anzeige der Verwaltung der „Gibernia“, daß die Generalversammlung das Verstaatlichungsangebot der Regierung abgelehnt habe, hat der Handelsminister Moeller unter dem 2. September kurz und faßlich geantwortet, daß die Beschlußfassung aus Kreisen der Aktionäre im Verhältnis angefochten sei und er daher zunächst den Ausgang dieses Rechtsstreites abwarten müsse, ehe er den Beschluß als rechtskräftig anerkennen könne. Wie ferner bekannt wird, haben die Anfechtungsfäger bereits am 30. August beim Landgericht in Potsdam den Erlaß einer einstweiligen Verhinderung beantragt, um für den Beschluß auf Kapitalserhöhung die Aussetzung der Eintragung bis zur Erledigung des Rechtsstreites zu erreichen. Ebenso soll der Verwaltung bis dahin die Vergebung der 6½ Millionen Mark junger Aktien verwehrt werden. In der Begründung der Anfechtungsflagge wird besonders betont, daß nach den Erklärungen der Verwaltung selbst die Gesellschaft einen dringenden Kapitalbedarf nicht habe, daß diese Kapitalvermehrung vielmehr lediglich den Gegnern der Verstaatlichung die Möglichkeit in künftigen Generalversammlungen liefern solle. Dies geht schon daraus hervor, daß die Verwaltung sofort nach Eintragung der Kapitalserhöhung die jungen Aktien an ein ihr nahestehendes Kontrahentum begeben und damit die Möglichkeit schaffen wolle, diesen nur mit 25 Prozent einzuzahlen lassen könne das volle Stimmrecht zu gewähren. Durch eine solche Eintragung würde aber die Anfechtungsflagge illusorisch gemacht werden. Das Landgericht hat beschlossen, über diesen Antrag auf den 8. September eine Verhandlung anzusetzen, deren Ergebnis man mit ebenso großer Erwartung entgegensehen darf wie dem schließlichen Urteile des Gerichtes über den eigentlichen Inhalt der Anfechtungsflagge.

Wie immer diese Entscheidung lauten mag, so wird und muß die Ausrückung ihrer Verstaatlichungspläne verfolgen und das zu erwerbende Syndikatsgeschäft, zu dem die Syndikatsgenosse ja ein sehr wertvolles Material beschaffen hat, wird ihr wesentlich eine Handbabe bieten, um den Machern des Kohlenyndikates zum Vorteil zu bringen, daß sie als Staat im Staate keine Verdrängung haben. Einmischen fehlt es in Rheinland und Westfalen noch sehr an der dringend wünschenswerten Selbstkenntnis in dieser Frage. Denn wie aus Oben berichtet wird, haben die dort verammelten Vertreter der niederrheinisch-westfälischen Handelskammer eine Resolution gefaßt, in der sie beide Häuser des Landtages bitten, jedem auf einen Ankauf von Bergwerken gerichteten Vorhaben der Staatsregierung die Zustimmung zu verweigern. Diese Resolution behauptet, daß die Verstaatlichung des Bergbaues aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gründen auf das nachdrücklichste bekämpft werden müßte, gibt aber keinen einzigen Grund für diese vollständige Behauptung an.

Wenn man im Auge behält, daß die Vorstände der rheinisch-westfälischen Handelskammer im wesentlichen sich in ihren Interessen denen mit dem Kohlenyndikate, so erscheint diese Körperhaftigkeit als wenig zutreffend. Der Zeitpunkt für ihre Resolution aber ist wahrlich recht schlecht gewählt. Die von dem Kohlenyndikat herbeigeführte Stilllegung der Zechen wird in ganz Westfalen immer tiefer als ein sozialer und wirtschaftlicher Notstand empfunden. Zu allem Unehel, das diese Maßregel über die betroffene Gegend gebracht hat, kommt nun auch noch der technische Mangel, daß die Stilllegung der Zechen für die benachbarten Kohlenfelder gefährlich zur Folge hat. So hat sich der Wasserdruck auf Zechen „Fröbliche Morgenjonne“ bei Wittenberg zu einer schweren Katastrophe gestaltet, welche die Arbeitslosigkeit der circa 1400 Mann starken Beschäftigten zur Folge haben wird. Die Hauptwasserhaltungsmaßnahmen auf der fünften Ziesbank sind nicht mehr benutzt worden, da diese Sohle vollständig unter Wasser steht. Auch diese Angelegenheit wird übrigens die Gerichte beschäftigen, da nach Ansicht von Fachleuten der Wasserdruck auf „Fröbliche Morgenjonne“ sich nur als eine Folge der Stilllegung der dem Vordamer Verein gehörenden Zechen „Marianne“ und „Steinbank“ darstellt. Durch diese Stilllegung ist die Ausnutzung des Wassers unterbrochen und dies hat naturgemäß dann auf der Nachargabe die Stauung gefaßt und diese gleichfalls erfüllt. Daß diese Zustände wirtschaftlich sozial und politisch missbilligend wären, wird wohl selbst die Phantastie rheinisch-westfälischer Handelskammerverordnender nicht behaupten wollen. Jedenfalls würde es im preussischen Landtage schwerlich auf Zustimmung zu rechnen haben.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 7. September.

* Die mangelhafte Berichterstattung über die Lage des Getreidemarktes tritt für Süddeutschland und in Deutschland hervor. So war in dem Wochenbericht der Zentral-Notierungsstelle der preussischen Landwirtschaftskammern vom 16. bis 23. August zu lesen: Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß vom Ausland Getreide nicht bezogen werden kann, weil es dort viel zu hoch steht, daß Elanträge weder der Handel noch die Landwirtschaft aus früheren Jahren hat und daß der Konsum zu ausgeblieben ist, daß er nur für wenige Tage vorräthig „beißt“ und so weiter. Die Einleitung dieser Bemerkung ist richtig; es findet sich in der Tat seit längerer Zeit in den Berichten der Zentralstelle der mehrfachen wiederholten Bemerkungen, daß die Auslandspreise verhältnißmäßig höher ständen als die Inlandspreise und daß demzufolge Auslandsgetreide nicht importiert werden könne. Auch in den Vorlesungen sind wir solchen Darlegungen in den letzten Monaten sehr oft begegnet. Nur werden diese „Marktberichte“ und gar nicht durch die Zustände des Handels bestätigt. So betrug nach der amtlichen Statistik die Netto-Einfuhr aus Weizen nach Deutschland: Vom 1. Januar bis Ende Juli 1903: 9 170 000 Doppelzentner, dagegen vom 1. Januar bis Ende Juli 1904: 10 850 000 Doppelzentner.

Und daß dies verheerende Einfuhr auch bis in die Letzte Zeit hinein angehalten hat, das ergeben die bis jetzt vorliegenden Zahlen pro August. Siernach betrug die Netto-Einfuhr vom 1. bis 15. August 1904: 796 000 Doppelzentner, dagegen vom 1. bis 15. August 1903: 922 000 Doppelzentner.

Was die Preisentwicklung der Weizenlagen-Vertheilung und demnach die Vertheilungssituationen können als ganz und garnicht überein. Und da die Vertheilungssituationen objektiv feststehen, so ergibt sich die Preisentwicklung als solche. Woher kommt dies? Offenbar davon, daß das Uebel von der Annahme ausgeht, die offiziellen Preisnotierungen an den Börsen seien richtig, seien eine wahrheitsgemäße Feststellung der in den betreffenden Ländern im effektiven Getreideabverkehr wirklich geschehen Preise. Wer von dieser Meinung ausgeht, der muß allerdings zu jenen, hinterher sich stets als falsch ausweisenden Vertheilungen kommen. Denn wenn man die amtlichen Preisnotierungen der deutschen und der ausländischen Getreidebörsen miteinander vergleicht, dann ergibt sich allerdings sehr rasch schon ein aufsehenerregendes „Ungleichgewicht“ eines Preisverhältnisses nach Deutschland. In den amerikanischen Börsen „notierte“ Weizen fast immer Zeit nach 20, 30, ja gelegentlich herabgesetzt 40 bis 50 Pfennig pro Zentner höher als in Berlin. Nicht so groß, aber immerhin nicht unbedeutend höher als die Leberpreise an den anderen ausländischen Börsen. — Jedemfalls länger höher, daß eine Preisgleichheit nach Deutschland schon seit längerer Zeit ausgeschlossen erscheinen mußte. Da aber trotzdem die Einfuhr fortwährend ausbleibt, so ist in Deutschland fortgesetzt vorliegt und kein Verkäufer glauben kann, der Handel wurde es sich zum Vergnügen, das Getreide im Ausland: feuer zu bezahlen, als er es im Inlande wieder loswerden kann, so gibt es, wie die „Sächsische Anzeigerzeitung“ sehr zutreffend sehr weiters ausführt, eben nur diese Möglichkeit.

Entweder die ausländischen Preisnotierungen sind falsch und das Getreide sehr im Effektivehandel dort tatsächlich billiger, oder aber die inländischen Preisnotierungen sind falsch und das Getreide sehr im Effektivehandel dort tatsächlich höher. Letzteres ist im Papiergetreidehandel und in der Differenzialpreisbildung immer noch so groß, daß es für ein Verbot der festlich „zur Andienung“ gelangenden Getreidemengen betragen. In diesem Falle würde es sich allerdings — wie Vorkensener wiederholt nachgewiesen haben — für die Einfuhr von Getreide aus dem Ausland, so partiell höheren Preisen brauchen aufzuheben und hier abhändlich billiger auf den Markt zu werfen, um den Regulierungszustand für die Papiergetreide zu lenken. Denn jedenfalls erhält der Fixer bei der Differenzialregulierung mehr heraus, als er am Andienungsgeld.

Weitere Möglichkeiten als diese drei hier angeführten gibt es nicht, um den Preisfall für Natur zu erklären, der zwischen „offizieller Preisnotierung“ und tatsächlichen Handelsnotierungen herrscht. Es würde von hohem Interesse sein, zu erfahren, für welche dieser drei Erklärungsansätze die bisherigen Entscheidungen nützen, deren Marktverteilung fortgesetzt so stark durch die nachfolgenden Tatsachen bestätigt wird.

Nebe des Kaisers in Hamburger Rathaus.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Dienstag aber als Gäste des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg an einem Festmahl im Hamburger Rathaus teil. In die von dem Kaiserin mitgeführte längere Begrüßungsrede des Bürgermeisters Dr. Wändelberg die mit einem Hoch auf das Kaiserpaar endete, schloß sich folgende Rede des Kaisers:

In erhabenen Worten haben Ew. Majestät meine Frau, die Bundesfürstin und mich willkommen geheißen im Namen der Stadt Hamburg, und es fehlen mir die Worte, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, die mich sehr freuen und die auch das Herz aller Bürger Hamburgs bei dem Anblick Ew. Majestät von Patriotismus, von Sympathie und von freundschaftlicher Bewunderung. Von ganzem Herzen haben wir uns gefreut, daß die Wandertage die Gelegenheit haben, Hamburg zu besuchen. Daß der Herr Kaiser, es hat mir heute aus dem Bericht der Bevölkerung so entgegennehmungen, daß ich die Hamburger mich nicht mehr als fremden Souverän, sondern als alten Bekannten begrüßt habe. Sie haben der Reihe der Tage gehabt, die ich hier bei Ihnen zugebracht habe, und der Ereignisse, die sich daran geknüpft haben. Nun, das inaktive, der 18. Oktober 1900, hat mir gezeigt, und der Appell an das deutsche Volk ist mir ungebrochen geblieben. Der Erfolg derselben ist in dem Sinne der deutschen Flotte zu entscheiden, der nunmehr verankert vor der Elbmündung liegt, um meine Anspitzung zu erwarten. Das deutsche Volk hat die Berechtigung, die Flotte und das Meer sich zu halten, deren es bedarf zur Rettung seiner Interessen und niemand wird es daran hindern wollen, dieselben auszubauen nach seinen Wunsch und

Willen. Der geistige Tag hat wohl für manches Hamburger Kind zum ersten Male das Bild einer großen Flotte gebracht, und ich bin sehr überzeugt, daß mancher Hamburger, als er die glühenden Reihen der herrlichen Kreuzer des D. Arndelers und des soeben landungsforts geleitet hat, zum ersten Male sich darüber hat geäußert ist, was es heißt, Arme und Flotte. In diesen Tagen werden die Reihen stehen auch die Töchter der Hansestädte, und die Regimenter, deren Fahnen dort vorüberziehen und deren Nummern an uns vorbeiziehen, haben auch eine Geschichte und haben Mühen sich geföhnt und Mut und Leben eingesetzt, um das deutsche Vaterland wieder zu einigen. Aber noch mehr: wir haben uns erfreut an dem Anblick der Jugend, die doch auf den Seeerediten vorbereitet und gebildet in folgen Reihen vorüberzieht; und so manches ältere Kameraden hat mit Vergnügen die Regimenter betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der Welt, um den Subjugationskämpfen entgegenzubringen. Das hier Kriegskameraden Kaiser Wilhelm des Großen und Kaiser Friedrich des Ersten betrachtet, das vom Vorkampfbataillon in die Stadt hinein durch den Kriegereinsatz an Kriegereinsatz, eisigraute Leute neben jüngeren, mit Kriegsgefahr aus begangenen Zeiten auf der

Legenheit von Volksumschaltungen haben. Der Kuruz wird Mitte Oktober dieses Jahres stattfinden, der nähere Termin wird noch bestimmt. Den Teilnehmern soll für die drei Tage eine Unterbringung von 18 Mark und außerdem der Gehalt der Militärbediensteter Klasse aus Staatsfonds gewährt werden. Aus dem Regimentsbezirk Bromberg sollen etwa einhundert Lehrer herangezogen werden.

*** Vorbildungsstellen in Polen?** Nachdem zur Zeit noch keine Angabe über die Stellenzahl bekannt ist, welche den Schulbesuch bei den ländlichen Fortbildungsschulen der Provinz Polens-Ausschuß einfließen will, erlucht der Oberpräsident von Polen die Regierungen von Bromberg und Posen, eingehend zu prüfen, ob sich die Maßnahmen nicht auch für die Provinz Posen empfehlen möchten. Ein politischer Schritt besteht darin, daß die der Volksliste entsprechenden Schüler polnischer Mutterzunge angehalten werden könnten, sich weiter in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Die Kreisbildungsstellen sollen eingehend berichten.

Ausland.

Schweiz-Italien.

Streitfrage.

Mit Rücksicht auf die jüngsten Streit der letzten Zeit beabsichtigt der ungarische Handelsminister zum Schutze ein beschränktes Streitgesetz zu schaffen, und hat sich hierüber mit dem Minister des Innern und dem Justizminister in Verbindung gesetzt.

Italien.

Armenische Banden.

Die verurteilten, hat die Lage im Gebiet Wan infolge der Bewegung der armenischen Banden in den letzten Tagen sich zwar bessergestellt, insofern ist sie noch glaubwürdigen Umständen nicht gefährdet.

Einem Bericht des Wali von Bitlis zufolge haben in diesem Gebiet neuerdings Zusammenstöße zwischen armenischen Banden und den Truppen stattgefunden.

Geschwader Vesuch.

Die Zeltungsbewegung, das Erreichen des englischen Geschwaders in Smyrna sei auf diplomatische Verhandlungen zurückzuführen und solle eine Gegenbewegung gegen Barmarck darstellen, ist unzutreffend. Das englische Mittelmeer Geschwader bezieht alljährlich entweder vereint oder divisionsweise die türkischen Gewässer, und nach dem Verkommen machen neue Kommandanten aller Mittelmeer Geschwader stets dem Sultan ihre Aufwartung.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber den gegenwärtigen Stand von Kurapatins Rückzug liegen keine klaren Meldungen vor. Das späteste Telegramm aus Tokio von Dienstag lautet, amtlich werde mitgeteilt, daß ein Teil der russischen Armee noch bei Singtschiku südlich von Zentai verblieben sei. Die Hauptmacht der russischen Truppen sei bei Zentai konzentriert. Eine vorher abgegangene Depesche besagt, es werde gemeldet, daß die Russen sich jenseits von Zentai zurückgezogen hätten und daß Kurafu Zentai besetzt habe.

Kurapatins Rückzug ist in geordneten Verhältnissen vor sich gegangen und somit als gelungen zu bezeichnen. Die ungemünzte Schwere der Operation, eine Armee von fast 200 000 Mann in monotonen Geländen unter dem Feuer eines sehr nachdrängenden Feindes auf eine rückwärtige Position zurückzuführen, scheint dem General Kurapatin in der Hauptsache geglückt zu sein. Doch ist das Schicksal der letzten Staffeln seines Heeres nicht bekannt, die Hauptmasse aber ist der Umfassung entgangen. Der 3. September verlief ohne große Offensive der Russen. Die Japaner setzten fort ungestört den Ueberzug über den Taischo fort. Nur vereinzelt kam es zu Zusammenstößen. Die Beschießung von Kiaojang dauerte an. Im Zentrum der Schlachtfeldstellung wurden nur sehr schwache feindliche Truppen bemerkt, die den Taischo nicht zu überschreiten verstanden. Während wurden die Lagerhäuser in Kiaojang verbrannt, das erste Anzeichen des beginnenden Rückzuges.

oder trotzdem erwartete man eine Offensive der Russen am nächsten Tage gegen Kurafu oder auch gegen Dsu, dessen Armee zweifellos große Verluste erlitten hat. Am 4. d. M. morgens wurde der Vormarsch einer japanischen Division längs des Nioaho gemeldet. Die russische Seereschiffung glaubte sich der drohenden Umfassung von beiden Seiten durch den Rückzug nach Zentai entziehen zu müssen. Sie befahl den Rückzug nach Zentai. Die Armee wurde dort auf engem Raum versammelt. Bei der Räumung von Kiaojang fanden an der Eisenbahnlinie heftige Kämpfe statt; sonst verlief der Rückmarsch ungestört. Am fünften September wurde der Rückzug von Zentai nach Norden fortgesetzt. Hierzu war nur die große Kaisertruppe und die Bahnhöfe verfügbar. Es war wenig Zeit vorhanden, da von allen Seiten Umfassung drohte. Die Wege waren durch Regen aufgeweicht. Die Artillerie hatte bei Zentai ein unbedeutendes Artilleriegeschütz, sonst verfolgten die Japaner nicht, daher gelang der Rückzug ungestört, aber unter sehr schwierigen Verhältnissen. Auf der Kaisertruppe marschierten die Kolonnen, Bagagen, Trains, Truppen nebeneinander. Die Luft ist durch viele Verdunstungen und Viehtransporte verpestet. Die sieben Schladtage von Kiaojang sind nun entscheidenden Siege einer Partei zu Ende gegangen.

Nach einer Depesche aus Mukden vom Montag mittags fanden an diese Zeit unbedeutende Kämpfe zwischen der russischen Nachhut und den Japanern statt. Der Feind wird von den russischen Truppen in angemessener Entfernung gehalten. Der Train und die Munitionskolonnen haben Mukden erreicht, wo völlige Ordnung herrscht. Der Plan der Japaner, den Russen den Weg abzuschneiden, ist völlig gescheitert dank den geschickt geleiteten Bewegungen der russischen Armee. Die Unvollständigkeit des japanischen Sieges wird auch von Seiten der Japaner selbst angegeben. Man macht sich dort auf einen neuen Feldzug im Jahr 1905 völlig gefaßt und erklärt das Ausbleiben des Feindes im erwarteten entscheidenden Gefechts damit, daß die Russen angeblich in der Ueberzahl waren. Nach einer Privatdepesche aus Tokio erklärt sich die Langsamkeit der Umfassung Ostasien durch die enormen Schwierigkeiten bei dem Transporte seiner Artillerie sowie durch die Notwendigkeit, für einzelne, größerer Antreibungen nicht mehr fähige Abteilungen vom Süden her Ersatz zu erwarten. Der 6. September berging, von kleinen Scharmützeln abgesehen, mit vorbereiteten Aufstellungen östlich und nördlich von Zentai. Nach einer Meldung aus Tokio verfolgte der japanische rechte Flügel die Russen am Sonntag bis Zentai. Die Japaner besetzten die Zweisbahnen von Zentai bis zu den Koblenbergwerken. In einem Kriegesart aus Tokio wurde Kurapatins geschickter Rückzug sehr anerkannt.

Ueber die Kämpfe bei Kiaojang geht dem „Berl. Post.“ nach folgenden, in Mukden veröffentlichten Privattelegramm zu: „Am 1. September verließ südlich von Kiaojang das Meer, man glaubte sogar, irgendein neues Stück Ostsee zu betreten. Die Russen sind dort in großer Beschießungslinie aufgestellt und besetzen die Forts. Der Ueberzug Kurafus über den Taischo wurde 26 Kilometer und 40 Kilometer oberhalb Kiaojang gemeldet. Die Russen besetzten vortrefflich, seit vier Monaten vorbereitete Schützengruben südlich des Taischo, den rechten Flügel an die harte Stellung Kiaojang angelehnt, den linken Flügel 15 Kilometer östlich der Stadt. Die Besetzung sehr harter Reflexen zum Offensivzweck, der allgemein erwartet und wohl auch geplant wurde, war eingeleitet. Mittags löste bombardierende Ostsee die Abfahrt, was unter dem Schutz einer Rauchschwade, ferner wurde das Haus Kurapatins und der Militäragenten befreit. Kurz nach Mitternacht besetzten nachmittags sieben englische Genoten in die Stadt, ich reise abends ab. Die Chinesen handten erregt in den Straßen, die Wandarbeiter ritten tapfer herum und beruhigten die Menge.“ In diesem Abend erschienen starke Truppen

Kurafu östlich der Kohlengruben Zentais. Das russische Detachement wurde von dort gegen die Stadt Zentai gedrängt. Am 2. September erfolgte ein heftiges Bombardement Zentais, jedoch nicht durch die Ueberzug, das bei Kurafu fast ganz friedliche Divisionen erschienen, wurden die Dispositionen der Russen geändert, ein Teil der Reflexen nach Kiaojang geworfen, ein Teil besetzte an dem dem linken Flügel eine entscheidende Stellung, eine andere Division stellte sich mit der Front nach Osten. Der Rest der Reflexe stand nördlich bis zu entlassenden Bogens. Gegen das Zentrum und an der neu besetzten Chitrou erfolgten belanglose Eingestämpfe.“

*** Die Beschießung von Port Arthur** war besonders heftig vom 27. August bis 2. September. Die Russen hatten noch immer die hauptsächlichsten Beschießungswerte besetzt. Die Dalmatiner besaßen die Hälfte derselben ist an Peri-Peri erkrankt, diese Kranken sterben schnell. Die Russen verfügen in Port Arthur über zahlreiche Lebensmittel. Aus Tokio sind 10 000 Säcke unterwegs, welche von den Japanern mit Erde gefüllt zur Befestigung ihrer Stellungen benutzt werden sollen. Gerüchtheorie verlautet, daß die Japaner auch noch mehrere andere Mittel ergreifen werden, um die Festung endlich zum Fall zu bringen. In Port Arthur ist man zuversichtlich. Alle Befestigungswerke sind durch unterirdische Anlagen telegraphisch und telephonisch mit einander verbunden. Die Anlagen zweier chinesischen Schiffe sind erklärt, das bedeutende japanische Truppenvermögen unterwegs seien. Die Russen erwarten fröhlich einen neuen See- und Landangriff.

*** Petersburg, 6. Sept.** Vom Kriegsschauplatz sind in Moskau 17 Geistesranke eingetroffen, darunter ein Arzt. Die Zahl der Erkrankten dieser Art in der Manchurien-Armee ist verhältnismäßig bedeutend. Täglich kommen zwei bis drei Fälle vor. Petersburg, 8. Sept. Der Gefährdeter der Russen japanischen Gefandtschaft äußerte in einem Interview: „Wir hatten um Kiaojang nur 100 000 Mann, 40 000 Mann weniger als Kurapatin. Ohne Ueberhebung ist es gesagt, wir haben bessere Organisationen als die Russen. Eine entscheidende Schlacht erwarten wir kaum vor dem nächsten Frühjahr, es geht aber noch um Zentai um die nächsten Tagen um Mukden spielen wird, kann für das Ende resultiert nicht in Betracht kommen. Wir werden nach Möglichkeit davon profitieren, daß Mukden nicht in Verteidigungslage gesetzt worden ist. Unsere Armee wird rechtzeitig die erforderlichen Besetzungen erhalten. Es ist Unklar, zu glauben, daß man in Zentai um neue Reserve verlegen ist, oder daß der Kriegsschauplatz sei. Wir können es noch drei Jahre lang anhalten. Was zunächst not tut, ist die Einnahme von Port Arthur. Erst wenn alle Forts unter sich werden, wird der Fall schließlich angehendige allgemeine Schlacht kommen. Die Hinterwartung sind geschickt, aber nicht zu sprechen, ist nicht unter Sache.“ Diese Erklärungen wurden von einem Mitarbeiter des „Tempo“ der Pariser russischen Postzeitung mitgeteilt und baldig folgenbehalten glosseiert: „Es ist gut zu wissen, daß Japan derzeit nur über 100 000 Mann unter den Waffen besitzt, davon 20 000 Mann in China, es ist möglich, daß Kurapatin bis Chinan zurückzieht, aber sicher ist, daß er dort eine Armee besetzen wird, die bereit ist, den ehrenvollen Ruf der kriegerischen Tugenden Mukdens zu verteidigen. Kurapatin wird den Japanern die ihnen so reichlich schenkende winterliche Ruhe nicht gönnen, sondern die Kämpfe werden, die der russischen Armee die Winterjahre bieten. Sehr zu wünschen, dass jener Aufstand Initiative in Betracht kommt, bereit eine Rede sein. Ueber diesen Punkt hat Mukden seinem Feinde nichts zu sagen und selbst von seinem feinen Freunde nichts zu hören.“

*** Petersburg, 7. Sept.** Kapitän Witkowsky wird der Beschießung der russischen Besatzung in Port Arthur beauftragt.

*** Petersburg, 7. Sept.** Im angestrichelten Krieges wird erklärt, daß General Witkowsky in der Umgebung von Wladivostok verbleiben wird, damit ein eventueller Angriff der Japaner auf Sachalin verhindert werden könne.

*** Petersburg, 7. Sept.** In den nächsten Tagen wird ein Mannuskript über den Krieg werden, auch den eine große Anzahl neuer Mannuskripten unter die Feder kommen wird. In informierten Kreisen erklärt man, daß seit Beginn des Krieges 215 000 Mann nach der Manchurien beordert worden sind. Darunter befindet sich aber nicht das erste Armeekorps, das überhaupt noch nicht am Kriegsschauplatz eingetroffen ist. Unter den neuen Besatzungen, die dem Tage getretene Reizung zu einem von anderen nicht beeinflussten Innensleben wuchs hier während der Beschäftigung mit einer Wissenschaft, der sich nicht sein ganzes Herz gehörte, ja der er vielleicht sogar innerlich fremd gegenüberstand. Wie er sich im Elternhaus in den Bretterboden schlug eines kleinen Geistes, verlor er hatte, er suchte in Lässigkeiten ein höchst absonderliches Verstecken auf das niemand verfiel, nämlich die Brunnentube einer Quelle gefunden, die nur sein Freund Bauer mit ihm teilen durfte, wenn er mit diesem beim ungewissen Schmeine einer blauen Unsicherheit sich an den Gefängen Gomers beehrte und in dieser dämmerigen Kammer aus Kiehlhorns Reiche sind auch einige feiner Regenerialeiter entstanden, in denen er eine schöne mysteriöse, ja vielleicht sogar dubiose Schweigertin feiert, die in jener Zeit, wo bei dem pulsbekenden Zuluinus Kerner in Weinsberg die Geister am hellen Tage umherfliegen, in jenen Gegendern ein unsägliches, vom Schiller des Geheimnisses umgebenes Dasein führte.

Nach Abschlusse seiner Universitätsstudien wurde Morike sieben Jahre lang in den verschiedensten Orten Württembergs als Pfarrgehilfe beschäftigt, bis er im Jahre 1834 die Pfarreile zu Oberulmstadt bei Weinsberg erhielt, wo ihm die Mutter und seine jüngere Schwester Clara die Wirtenschaft führten. Er war nun zwar aus den allerersten Verhältnissen heraus, unter deren Druck er einst seinen Freund Währlein in Almsburg überhafter Weise eine Canaille genannt hatte, weil dieser das Glück hatte, dem Verleger Cotta für einen Jahresgehalt von 600 holländischen Gulden die Blattlinien betreiben zu dürfen, d. h. die Druckerei aus den Korrekturen auszuwerten. Es war ihm aber nicht gegeben, sich bei den verschiedensten Aufgaben seines Pfarramtes zu betheiligen. Die Verwaltung des Pfarrvermögens ärgerte ihn, der sich selber in Geländegelegenheiten als blühend bezeichnete. Mehr noch ärgerte es ihn, daß er allmählich seine Pfarrfäden andonneren und ihnen den Kopf in der besten Weise wolken sollte, wie es die schwäbischen Bauern eben gewohnt waren. Am meisten aber fraß an seinem Herzen der Gram über den Rückgang seiner Verlobung mit Luise Nau. Das Verlöbniß hat vermuthlich wegen seiner langen Dauer ein Ende gefunden, wie es so oft der Fall ist, wenn dritte Personen sich geltend zu machen wollen, die eine Verlobung nicht nach ihrer Gemüthsseite, sondern nur nach ihrer augenblicklichen Utilität beurteilen. Wie innig Morike aber an seiner wie eine Heilige geachteten Luise, er schrieb es am 10. Februar 1851 aus Ulm an Gattell Du denn, teueres Kind, eine Wohnung von den, was mich am Abend Deiner Heimfahrt nach Württemberg im tiefsten bemogte? Sieh! mir aber löse sich ein

Edvard Mörke.

(Nachdruck verboten.)

Geboren am 8. September 1804.

Eine Säbularerinnerung von Dr. Kurt Rudolf Kerschner.

Hundert Jahre bedeuten in der Literatur und überhaupt in der geistigen Entwicklung eines Volkes der Reiz einer so langen Zeitraume, daß derjenige, dessen Andenken und Werke lebendig geblieben sind, obwohl seit seiner Geburt ein volles Säbular und seit der Geburt seines Schaffens mehr als ein halbes Jahrhundert verfloßen sind, mit Recht zu den großen Geistern der Nation gerechnet werden muß. Die große Mehrheit der schöpferischen Schriftsteller gleicht, auch wenn ihnen der Moseleinschlag noch so laut ein Weichen gebührt haben mag, den Eintagsfliegen. Gar oft überleben sie ihren eigenen Ruhm, und wenn man sich ihrer am Säbularstage ihrer Geburt noch einmal erinnert, so geschieht dies nur dank jener umgekehrten Art von Lotengabearbeit, die moderne Gebeine noch einmal aus Tageslicht zu ziehen pflegt, gleich als ob sie auf dem großen Friedhof der Literatur damit für andere Platz machen wollte.

Zu den wenigen, für welche die Säbularerinnerung an ihre Geburt nicht das letzte Herausgeren aus der Grabesruhe und die Verweilung in das Weisheit des Bergesheit abnutzt, gehört auch Edvard Mörke. Seine Werke sind heute noch ebenso lebendig wie je zuvor. Ja, eine Besonderheit seines literarischen Nachhubs, die nur wenigen beschieden ward, ist darin zu finden, daß seine geistige Persönlichkeit nach einer Periode des Grabesgeistes in den letzten Jahren eine Auferstehung gefunden hat, die an die Wiedergeburt des Vogels Phönix aus seiner Asche gemahnt. Seit dem Herbst 1901 und 1902 beizten wir zwei ausführliche Besprechungen seines Lebens und Wirkens aus den Federn von Karl Fischer und Harry Waage und durch ein zweites vierbüchiges Buch hat uns der erste der eben Genannten vor Augen mit den literarischen Schaffen des Dichters auf ein volles Säbular und seit der Geburt seines Friedrich Fischer in seinem Nachrufe an dessen Gedächtnis sagte, daß seine stille Gebeine sich lieb und erlaube an des Entschlafenen wunderbaren hellen und seligen Träumen“ und in diesen Träumen die höchste Weise schone.

Der Mörke nur aus seinen Werken kennt, macht sich sein Lebensbild wohl mit den Werken, mit denen ihn einst Paul Göthe besah.

Zerfleißig auch durch die geheimten Gänge der Menschheit mag sie den Weg einschlagen. Dann wieder ist sie ungemünzt im Stoff. Schallhaft im Scharten fäßer Waldesgänge, Dem Schiffer, der bescheidet mit Wangenzügen Vorbesicht auf dem breiten Strom des Lebens, Verlaßt sich hier gleich vor Anfang der Weile. Was er aber nicht die Welt nicht zu vernachlässigen. Die auch das leise Rühr, und nicht vergebens Wird die der Märchengauber der Jähle.

Man stellt sich ihn demnach vielleicht als einen Meister feinerer Lebenskunst vor, dem es gegeben war, bei behaglicher Wanderung über seinen Erdenweg aus allen Blumen Honig zu saugen, die an dessen Rande wuchsen. Man hat damit auch insofern Recht, als Mörke, an dessen Werken selbst die strengste Prüfung nichts Unlauteres zu entdecken vermag, sich bis an sein Ende die Sarmoskapitel eines Kindes bewahrt hat und wie einer seiner Biographen, sein Landsmann Adolf Rimdin sich ausdrückt, noch mehr als sein großer Irischer Meister Goethe die infantile Scheu vor allen Trüben und Unharmonischen behielt. Nichts wir aber etwas genauer in den Lebensgang Mörkes hinein, der trotz der engen Unzulänglichkeit der äußeren Verhältnisse, der auf dem Gebiete der Art an seinem Innern mehr zu schöpfen wußte als die ganze schwäbische Dichterschule in ihrer Gesamtheit, so leben wir, daß der Dichter in seinem mehr als 70 Jahre langen Leben wohl nicht ein einziges Jahr gehabt hat, in dem ihm Leiden und Stimmernisse fern geblieben wären. Wenn er dabei gleichwohl die Empfanglichkeit für alles Schöne und Erhabene zu bewahren wußte, so beweist dies eben, daß er ein echter Dichter von Gottesgnaden war, denn, wenn der Mensch in seiner Dual verarmt, ein Gott verliert zu sagen, was er leide.

Mörke ward am 8. September 1804 zu Ludwigsburg im Schwabenlande geboren. Sein Vater, der dort ausgedehnte gräfliche Praris ausübte, war nicht nur in seinem Vertrie ein Mann von anerkannter Wichtigkeit, sondern besaß auch eine gründliche allgemeine Bildung, aus der er für sich die spekulative Lebensanschauung einer von der Romantik angehauchten Naturphilosophie gezogen hatte. Er lehrte den Knaben, daß in der ihn umgebenden Natur nichts gleichgültig und interesselos sei. Mehr als er aber beeinflusste die Entfaltung des jugendlichen Geistes die Mutter, von der er die Schöpfung der Pantomime und die Gabe erhielt, schon in frühen Anbetheitungen, Märchen und Erzählungen in vollendeter Form zu verfaßeln, zu bringen. Nachdem er seine Gymnasialstudien im Seminar zu Ludwigsburg abgeschlossen, studierte er von 1822 bis 1828 in Tübingen Theologie und trat in enge freundschaftliche Beziehungen zu Bauer, Gortlaub und anderen. Seine schon früh zu

adäpt obgen, befinden sich aus das 4., 8. und 13. Armeekorps, im ganzen 123 000 Mann. Vor Ende September wird Kuruzupfand 11 000 Geschütze zur Verfügung haben, während er bis jetzt bereit 600 hatte. Die japanische Artillerie war bisher circa 50 Breg., hinter als die russische.

Petersburg, 7. Sept. Das Militärverhältnis zwischen den Russen und den Truppen Kuruzupfand. Die Wankgange Kuruzupfand ist unweit Wladivostok eingetroffen. Kuruzupfand hat den vordringenden Truppen Kuruzupfand die Besetzung entzogen.

Petersburg, 7. Sept. Die Beziehungen zwischen Russen und Japan sind durch die Stellung ausbleibend gemacht hat, um den Frieden auszuhalten, wird er sich bei Litzin, 70 Meilen nördlich von Wladivostok, den Japanern entgegenstellen.

Brief eines russischen Staatsmannes.

Ein hervorragender russischer Staatsmann, an dessen Friedensliebe nicht zu zweifeln ist, hat an den Herausgeber der „Deutsch-Russischen Nachrichten“ geschrieben. Dieser Brief verdient eine ganz besondere Beachtung, weil er die Stimmung der leitenden politischen Kreise Wladivostok wiedergibt. Der Brief lautet:

„Hochgeehrter Herr! Ich teile Ihnen die freudige Nachricht, daß der jenseitige Krieg zwischen Russland und Japan beiden kriegführenden Mächten fürchterliche Verluste gekostet hat, und Sie wissen, daß ich mein ganzes Leben der Erhaltung des Friedens und der Eintracht zwischen den Völkern gewidmet habe. In meiner Friedensliebe zweifeln Sie bestimmt nicht, und dennoch muß ich ausdrücklich schreiben, daß für mich das Ende des Krieges noch in sehr weiter Ferne ist. Ich teile die politischen Vorurteile noch gar nicht von der Möglichkeit des Friedensabbruchs, sondern im Gegenteil, nach meiner Überzeugung wird der Krieg im fernsten Osten gerade in der nächsten Zeit mit seinem ganzen fürchterlichen Ernste aufhören. Inermesslich groß sind die bei jetzt begangenen Opfer, aber unangelegentlich groß werden die Opfer sein, welche die russische Sache des Friedens noch gebietet werden. Das Vordringen japanischer Mächte wird mehr Opfer verlangen als Stahl und Blei der vorübergehenden Gefühle.“

Die ganze Welt weiß, daß Japan, nicht Russland, der jetzigen Krieg vom Japane geistert hat. Aus dieser unüberdachten Tatsache folgt, daß wenn Japan den Krieg angeht, hat es ihn auch beenden muß. Mit anderen Worten, Japan muß den Frieden einbringen und die ersten Schritte für seine Erreichung tun. Das Russland nicht zuerst Friedensangebote machen wird, das garantiert die ganze Geschichte dieses Landes, und dafür steht seine Vergangenheit in sicherer Zukunft.

Wenn die Welt weiß, 1870 von Frankreich angegriffen, von ihm die ersten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens erzwungen, so wird auch Russland im jetzigen Kriege bis zu dem Momente kämpfen, wo sein Feind um Frieden bitten wird. Sie können es mit anderen Worten auch sagen: bis zum letzten Augenblicke, daß Sie in Russland unter 140 Millionen nicht einen Andersgläubigen finden werden. Diese unumstößliche, allgemein herrschende Überzeugung in allen Schichten der Bevölkerung, vom Zaren bis zur Witwe, wird Japan erzwängen können, warum das russische Volk nicht die ersten Schritte zur Wiederherstellung des Friedens machen soll, welche die Welt nicht ablehnen wird, wenn es in geringsten sich gebietet fühlt, sondern im Gegenteil ruhig und zuversichtlich in die Zukunft sieht.

In Russland denkt noch niemand an den Frieden. Aber in Japan werden schon jetzt Friedensverträge vorbereitet, in denen überaus ausführlich die Bedingungen ausgearbeitet sind, die Japan Russland vorschreiben werden. Nach einer japanischen Zeitung „Taisho“, die starke Fühlung mit der japanischen Regierung haben, sind die Bedingungen Japans folgende: „Übernahme der russischen Schiffe, welche in russischen Häfen liegen, und die von den Russen durch Japan gefahrt, (sic!) Ferner muß Sibirien bis zum Gemüße Japanisch werden (sic!) oder wenigstens bis zur Lena, ebenso natürlich Port Arthur und Dalny, eine Zone der Halbinsel Kamtschatka und die Festung des japanischen Gouverneurs in Peking die Insel Sachalin.“ Endlich sieht noch die offizielle japanische Zeitung hinzu, daß „an Kriegserklärung“ nur „eine Milliarde Rubel“ gefordert werden wird! Wie großmütig!

Das sind die japanischen Friedensforderungen, denen Port Arthur gefallen, die ganze russische Asien nicht nur nicht passiv gelassen werden, sondern die Forderungen der japanischen Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung aufstellen wird, wenn alle diese glänzenden Erfolge auf Japans Fahnen geschrieben sein werden.

Kames Japan! Es hat den Völkern noch nicht erlegt, aber es teilt schon seine Macht, wenn die dieses raufische und triegerische Teil von meiner Seele ab. Ich stand wie betäubt in meiner Einsamkeit und hörte nur immer, in dem Dämmerung traurig niederfallend, das Rollen der Räder im Ohr, die die Entwürfen. Ich sah, wie mein liebliches Kind, den Kopf in die Erde gesenkt, das graue Gesichtspiegel der ähreren Welt an sich vorüberziehen ließ, während in seinem Innern die Gedanken unstilllich zwischen Lust und Wehmut wechselten.

In den letzten Jahren stellte sich eine eigentümliche Nervenkrankheit, die schon auf mich lastete, unumkehrbar, als ein gelehrter Leibarzt König Wilhelm I. von Württemberg ihn mit einer unvorzüglich gestellten Diagnose „Müdenmarfslähmung“ ebenso gründlich wie nutzlos erkrankte hat. Unberechenbar, ebenso plötzlich auftretende Kopf- und Gliedererschmerzen, Neuralgien, anhaltende Schlafstörungen, unüberwindliche Angstgefühle, die ihm das Bedringen unmöglich machten, wechselten in bunter Folge mit völlig gelassenen Tagen. Kurzum es war jene fabelhafte Art der Neurosen, die man heute als „männliche Hysterie“ zu bezeichnen pflegt. Sein Zustand verschlimmerte sich derartig, daß er schon 1848 sein Amt aufgeben und sich ins Privatleben nach Wergentheim, später (1851) nach Stuttgart zurückziehen mußte, wo er eine Hebrereile am Ratharntinstituten annahm, die ihm eine größere Beschäftigung als die Abhaltung einer Literaturstunde pro Woche auflegte. Zur selben Zeit war er auch im Alter von 47 Jahren mit einem Fräulein von Beth eine Ehe eingegangen, die nach langen Jahren ertraglichen Zusammenlebens damit endete, daß die Frau den empfindlichen, leicht verletzlichen und zu ihrem Zeitpunkt nicht passenden Richter verließ, um erst in ihrem Lebensjahre, wenige Wochen vor seinem Ende wieder zur Blüthe zurückzukehren. Im Jahre 1866 lag er sich dauernd in der Rubelstadt nach 9 Jahre später, am 4. Juni 1875, erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Wärrtes herorragendes Werk ist in dem Jahre 1838 erschienene Sammlung seiner Gedichte, deren Erscheinen ungefähr in die Mitte der Zeit seines ländlichen Stilllebens in Cleeberludach fällt, wo er sich verhältnismäßig immer noch am wohlsten gefühlt. Entstanden sind diese Gedichte zum großen Teil schon in viel früherer Zeit; denn Wärrte war in seiner Eigenart schon im Alter von zwanzig Jahren fertig und gerade die schönsten Verlehen seiner Dichtkunst sind sehr frühzeitig entstanden. Im Jahre 1846 folgte das „Büchlein vom Wärrte“ in 7 Gesängen, in dem ebenfalls in dem 1832 erschienenen „Liedesbüchlein des Wärrtes“ Gabe zum Galiläer und in „Männlichen Componieren einer glänzenden Ausdruck findet. Eine Gabe für literarische Feinschmecker

aber wiederholende Volk aus dem Wollen des Siegeslauns als die laite und müdere Gede heilen müden. Es muß sich klar werden über die politische Sachlage und über die Machtverhältnisse im fernsten Osten.

Wenn Sie, hochgeehrter Herr, die Zeit, mich fragen würden: wann der Moment gekommen sein wird, daß Japan an Russland den oben angeführten Forderungen überhaupt nur ernstlich hinhören könne, so kann ich Ihnen nur eine Antwort geben: wann die russische Flotte in Moskau einzieht und sich dort festsetzt! Früher bestimmt nicht, denn vor der Eroberung Moskaus würden die russischen Verbindungen überhaupt nicht möglich sein. Ohne auch nur im geringsten irgendwelchem Genußgenuss zu genießen, der mit in jeder Hinsicht Japan nur in Moskau Russland irgendwelche Friedensbedingungen vorschreiben könnte.

In diesem Punkte besteht das Schicksal des gegenwärtigen Krieges im fernsten Osten, und darüber muß man sich in der politischen Welt vollkommen klar machen. Japan ist ein Sieg zu Lande und zur See werden nicht um Friedenabschluss führen, wenn nicht Russland aufhören soll, Russland zu sein und zu bleiben. Es ist möglich, daß Port Arthur, Troisdorf der japanischen Tapferkeit seiner Besetzung, dennoch fällt; es kann geschehen, daß Suwaydin noch einige Schlangen erlegt; es ist nicht ausgeschlossen, daß die russische Flotte in Port Arthur oder auf dem Meer noch noch länger heimgelacht werde. Aber alle diese japanischen Siege und russischen Misserfolge bringen die beiden kriegführenden Mächte nicht um einen Fuß breit dem Friedensabschluss näher, denn nur die Rückkehr zum Frieden ist die Friedensbedingungen vorbereiten, aber nicht nimmer Japan. Darum kann der Krieg abgebrochen, da vier Jahre dauern, Russland wird von diesem Standpunkte niemals abtreten. Im Gegenteil, je länger der Krieg dauert, je mehr Opfer er verschlingt, desto unmöglicher wird die Lage der japanischen Streitkräfte auf dem asiatischen Kampffeld werden. Russland hat alle Mittel, um den Krieg ein paar Jahre fortzuführen, und das ganze russische Volk wird alle seine Kräfte antreiben, um seinen kampffähigen gelben Feind zu bezwingen. Ob aber die japanische Nation unangenehm ist, die Wärrte im japanischen Meer wieder aufstellen können und ob sie insbesondere die russische Flotte in der Zukunft seine Macht und Befestigung preisgeben will.

Nun, davon kann überhaupt gar nicht die Rede sein, solange Russland bleibt, was es ist.

Nun, diesen Standpunkte können wir auch alle Friedensvermittlungen abtrotzen, jedoch für den Weltfrieden und gefährlich für eine gesunde Beziehung des Krieges. Die neutralen Gewässern können mit dem bisherigen Gang und auch wahrscheinlich den Verlauf des jetzigen Krieges vollkommen zufrieden sein: Russland wird geschwächt aus dem Kriege hervorgehen, und Japan wird für eine unübersehbare Zeit die Weltsicht des Pantheismus aufgeben. Die „gelbe Gefahr“ kann nur durch eine richtige Niederlage Japans für einige Jahre wenigstens bekämpft werden, und der englische und amerikanische Handel wird wiederum mit Erfolg mit dem japanischen Kontinente können. Nur wenn dieser Fall eingetreten ist, können die Völker Europas ruhig ihre Lebensregeln hüten.

Am Schluß las ich alle Obensagte in ein paar Worte zusammen: Der Westmann, der Japan in so freudiger Weise beauftragt, muß mit einer vollständigen Niederlage Japans rechnen, wenn der Weltfrieden in nächster Zukunft gesichert sein soll. Nicht russischer Patriotismus, sondern tatsächliche Schätzung der politischen Sachlage hindert mich diesen Ueberschwang meiner innersten Herden zu überlassen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

München, 6. Sept. (Wärrte-Denkmal) Oberrathes Stadt an dem heutigen Hauptplatz wurde endlich das bevorstehende hundertste Geburtstags des berühmten Dichters auf Petreben des Literarischen Klubs mit einem neuen Denkmal aus grünem Marmor gefeiert. Es ist in einfachen, würdigen Formen gehalten. Das 2 1/2 Meter hohe Denkmal erhebt einen lebensvollen Eindruck durch einige poetische Bronzegruppen, aus Gründen der Plastik gegen die Stütze

ist die 1856 erschienene Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“. Aus einem Opernrecht, die „Regenbrüder“, der in der von ihm herausgegebenen „Zeits“, Sammlung erzählender und dramatischer Dichtungen, erschien und von Julius Kachner in Wärrte überarbeitet wurde, hat er geschrieben. Wohllebenswert ist auch sein Wechsel mit Moritz von Schwind, Theodor Storm und G. Kurtz.

Man hat von Wärrte gefagt, daß er zeitweilig sich die Nativität eines Kindes bewahrt habe, das sein Dasein, fern von dem Gemüthe des Alltags im stillen Winkel verträumt habe. In mancher Beziehung ist dies richtig. Der Lärm in der großen Arena der Desfinitivität war ihm zuwider und deshalb hat er auch nie ein politisches Engagement wie Umland. Man darf aber daraus ebensoviele wie bei Goethe den Schluß ziehen, daß ihm die großen nationalen Ziele des deutschen Volkes gleichgültig gewesen seien. In einem Christen befaß er eben nicht die Verantwortung denjenigen aber, denen es gegeben war, sich auf diesem Gebiete hervorzutun, sollte er seine eigene Anerkennung. Die deutschen Erfolge im Kriege gegen Frankreich erfüllten ihn mit aufrichtiger Freude, und als die Nachricht vom Abbruch des Bräutinnarfriedens von Versailles nach Stuttgart gelangte, hat er seiner innigen Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, das große Siegesjahr noch miterlebt zu haben.

Daß er seiner Weise nie Zwang angehen und ihr nie Leistungen mit Gewalt abgerottigt hat, dafür sorgte schon sein wechselnder Gesundheitszustand. Das naive Kind in ihm hatte als zweite Seele neben sich diejenige eines Weltweisen, der sich sein Leben möglichst erträglich zu machen suchte, indem er sich auf sich selbst zurückgab. In seinen vielen freien Stunden warf er sich dann dem Dichtertum hin, die Kunst der Kunst wurde, hat er geschrieben. Iets barbarien an und malte, ohne damit ernstliche Studienzwecke zu verbinden. Dabei geriet er immer mehr in den Nihilismus hinein, der ihm schon in seiner Jugend zu eigen war und sich bis zum Übermaß steigerte. In einem an seinen Freund Wärrte gerichteten Briefe räumt er selber unumwunden ein, daß dies alles und seine große Empfindlichkeit Dinge seien, die ihm den Weg durchs Leben erschweren. Er beklagt sich über „den ungläubigen verdrängten Gang seines inneren Lebens“. Für einen harten Lebenskampf war er nicht geschaffen. Von allen seinen zahlreichen Vermittlungen merkt man aber nur selten etwas in seinen Werken, denen, da sie im nächsten Jahre honoriger werden, der umfangreichste Sekretreis beisehen sich möge.

den alten, verrotteten Orakelstein wurde das alte Wärrte mit Wärrte Anstalt aus in das neue Denkmal eingetrag, darunter befindet sich eine größere Fülle mit getreuen Nachbildungen der alten Orakelsteine, die den Namen und Geburts- und Todesjahr des Dichters mit Zeichenklarem eingestift. Am 8. September, dem 100. Geburtstag Wärrtes, veranstaltete der literarische Klub in Gemeinschaft mit dem Literarischen an dem neuen Orakelstein eine feierliche Gabe und Rede, die Wärrte mit Rede und Gesang. In Wärrte, Wärrtes Geburtstagsfeier, ist die Gründung eines würdigen Denkmals beschloffen worden. Das dortige Denkmal soll auch mit Reliefsbildern der Komponisten Hugo Wolf und G. Fr. Raffmann, die am meisten dazu beigetragen haben, Wärrtes Lieber dem Volk ans Herz zu bringen, geschmückt werden.

Schiffahrts-Notizen.

— Reddenburgs „Schamrock“ 5. Sept. v. Southampton abgeg. „Raven“ 5. Sept. in Nagasaki angef. „Rhin Albert“ 6. Sept. nadm. 8 Uhr in New-York angef. „Holland“ 6. Sept. v. Vigo abgeg. „Katharine“ 5. Sept. v. Wema angef. „Onesiman“ 6. Sept. v. Nagasaki angef. „Prinzess Alice“ 6. Sept. v. Southampton abgeg. „Jiten“ 6. Sept. in Suez angef. „Golem“ 6. Sept. in Panama angef. „Hedberg“ 6. Sept. in Antwerpen angef. „Erlangen“ 6. Sept. in Antwerpen angef. „Jalle“ 5. Sept. v. Pernambuco über Madeira, Lifabon und Antwerpen nach der See abgeg. „Kaiser Wilhelm der Große“ 6. Sept. vom 4. Sept. in New-York angef.

— Hamburg-Amerika-Linie. „Nürnberg“, von Ostfriesen, 4. Sept. in Bremen angef. „Sachsen“, von Ostfriesen, 4. Sept. von Ostfriesen nach Hamburg abgeg. „Hedberg“ 4. Sept. in Bremen angef. „Patricia“, n. New-York, 4. Sept. nadm. 6 Uhr 15 Min. v. Boulogne für New abgeg. „Katharine“, von dem 4. Sept. in Venedig angef. „Baltica“, 4. Sept. mrgs. 10 Uhr auf der See angef. „Graf Waldersee“ 3. Sept. nadm. 1 Uhr v. New-York über Souer nach Hamburg abgeg. „Pantoffel“, 4. Sept. mrgs. 7 Uhr v. Baltimore nach Hamburg abgeg. „Armenia“, v. Ostfriesen, 3. Sept. v. Gibraltar auf „Nubia“, von Ostfriesen, 3. Sept. mrgs. 7 Uhr in Colombo angef. „Prinz Eduard“, von Santos, 3. Sept. von Rio de Janeiro nach Bahia abgeg. „Nürnberg“, 4. Sept. nadm. 1 Uhr von Santos nach Baltimore abgeg. „Nürnberg“, 3. Sept. in Rio Grande do Sul angef. „De Plata“ 2. Sept. von Santos nach Gema abgeg. „Antonia“, von Santos nach Gema, 3. September v. Gibraltar passirt. „Blücher“ 3. Sept. abends 9 Uhr 30 Min. auf der See angef. „Macedonia“ 3. Sept. von Buenos Aires nach Ostfriesen angef. „Sperde“, 3. September morgens 6 Uhr in Gema angef. „Sperde“, nach Ostfriesen, 4. Sept. in Antwerpen angef. „Nubia“ 5. Sept. in Rotterdam angef. „Gambia“ 5. Sept. in Yokohama angef. „Soria“, nach Ostfriesen, 5. Sept. morgens 9 Uhr in Antwerpen angef. „Nubia“ 3. September in Gema angef. „Sperde“, nach der Westküste abgeg. „Nubia“, 3. Sept. nadm. 1 Uhr v. Antwerpen nach Ostfriesen, 5. Sept. nadm. 4 Uhr v. Lifabon angef. „Nubia“, v. Westküste, 6. Sept. morgens 5 Uhr 30 Min. Dover pass. „Sperde“, n. Westküste, 5. Sept. nadm. 5 Uhr v. Dover pass. „Sperde“, v. Ostfriesen, 5. Sept. nadm. 6 Uhr v. Ostfriesen abgeg. „Sperde“, v. Ostfriesen, 5. Sept. nadm. 4 Uhr 30 Min. Helgoland pass. „Sperde“, n. New-York, 4. Sept. 4 Uhr 20 Min. Helgoland pass. „Patagonia“, 4. Sept. v. Para abgeg.

Rückliche Ausgänger.

Zu St. Georgen: Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr: Wärrte; Wärrte; Wärrte.

Zu St. Pauli: Donnerstag, den 8. Septbr., abends 8 Uhr: Wärrte; Wärrte; Wärrte; Pastor v. Broder.

Stadtbau.

Halle (Süd), Steinweg 2. Wohnungen vom 6. September 1904.

Angehoben: Der Kaufmann Franz Lehner und Stara Lehner, Zimingerstr. 19. Der Ingenieur Alfred Kager, Wärrtestr. und Elise Kager, Steinweg 3.

Abgegeben: Der Buchhalter Paul Rogt und Martha Wärrte, Wärrtestr. 3.

Behörden: Dem Buchhalter Paul Wärrte, Streiberstr. 21. E. Kurt. Dem Revisor Alfred Rogt, Wärrtestr. 20. E. Georg. Dem Wärrtestr. Max Rogt, Wärrtestr. 10. E. Paul. Dem Wärrtestr. Ernst Rogt, Wärrtestr. 61. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Behörden: Dem Metallarbeiter Hermann Wärrte, Wärrtestr. 46. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Abgegeben: Der Metallarbeiter Hermann Wärrte, Wärrtestr. 46. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Freudenliste.

Halle (Süd), Wärrtestr. 38. Wohnungen vom 6. September 1904.

Angehoben: Der Kaufmann Franz Lehner und Stara Lehner, Zimingerstr. 19. Der Ingenieur Alfred Kager, Wärrtestr. und Elise Kager, Steinweg 3.

Abgegeben: Der Buchhalter Paul Rogt und Martha Wärrte, Wärrtestr. 3.

Behörden: Dem Buchhalter Paul Wärrte, Streiberstr. 21. E. Kurt. Dem Revisor Alfred Rogt, Wärrtestr. 20. E. Georg. Dem Wärrtestr. Max Rogt, Wärrtestr. 10. E. Paul. Dem Wärrtestr. Ernst Rogt, Wärrtestr. 61. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Behörden: Dem Metallarbeiter Hermann Wärrte, Wärrtestr. 46. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Behörden: Dem Metallarbeiter Hermann Wärrte, Wärrtestr. 46. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Abgegeben: Der Metallarbeiter Hermann Wärrte, Wärrtestr. 46. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Richard Semmelweis, Wärrtestr. 2. E. Wärrte. Dem Wärrtestr. Arbeiter Carl Semmelweis, Wärrtestr. 46. E. Richard. Dem Wärrtestr. Arbeiter Bruno Zimm, Wärrtestr. 62. E. Bruno. Dem Wärrtestr. Hermann Wärrte, Wärrtestr. 3. E. Wärrte.

Julius Becker,
 Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453,
 geöffnet ununterbrochen v. 8-4 Uhr, Sonnabends v. 8-2 Uhr,
 empfiehlt sich zur
**Ausführung aller zum Bankfach
 gehörigen Geschäfte,**
 besonders zum [2810]
An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Rich. Riedel,
Maschinenbau- und Reparatur-Anstalt,
 Leipzig-R., Senefelder-Str. 4, Telefon 2504
 (vorher langjähr. Monteur der Gasmotoren-Fabrik Deutz).
 Revisionen, Reparaturen an Motoren, Dampfmaschinen etc. aller Systeme,
 sachverständige Auskünfte und Ratschläge.
**Umwänderung von Motoren älterer Konstruktion
 für Sauggas, Benzin etc. unter Garantie.**
 Läger in Ersatzteilen für Motoren, Motoren- u. Maschinen-Oel.
 Einrichtung kompl. Anlagen für Gewerbe u. Landwirtschaft.
Anlass-Vorrichtungen für Motoren. [2824]

**Wegen Aufgabe
 des inländischen Tiefbaugeschäfts**
 der unterzeichneten Firma sind zu
 aussergewöhnlich billigen Preisen
zu verkaufen
 Mehrere Nass- u. Spülbagger, Elevator-
 schütten, ein Schleppdampfer, Einrichtungen
 f. Eimer-Elevatoren, eine Hänge- u. Drahtseilbahn,
 Lokomotiven, Lokomobile, Dampf-
 kessel und Dampfmaschinen, eine Barkassen-
 maschine, Bauschienen m. Laschen, Kipp-
 wagen, Stein- und Kalkwagen, Rammergeräte,
 Kräne, Kippkübel, Betonversenkkisten, Winden,
 Flanschrohre, Spiralschläuche, Wasserreservoirs,
 Mörtel-Maschinen, Zentrifugalpumpen,
 Duplexdampfmaschinen, Werkzeuge u. Werkzeug-
 maschinen, Armaturen, Wagen.
 Besichtigung werktätlich von 10-4 Uhr
 am Lagerplatz in **Wilhelmsburg**
 (Mittelstelle der Strassenbahn Hamburg-Harburg)
C. Vering, Hamburg, Brodtrangen 26. [2411]

**Wasserbeschaffung durch
 Tiefbohrungen** } bewährteste Wasserersorgung
 und } für Private, Fabriken, Dörfer, Städte
 Bohrbrunnen, } mit größterem oder kleinstem Wasser-
 bedarf. Ausführung durch Hand- und
 Dampftrieb. [1679]
Brunnenbauten, Quellsassungen.
Wasserleitungen für Private, Dörfer und Städte,
 für alle Zwecke und mit Hand-
 oder Krafttrieb.
Pumpen-Anlagen
 Gutachten über **Wasserschließung** auf Grund
 örtlicher Beschichtigung.
 Weitgehendste Garantien. Langjährige Erfahrungen.
 Prospekte, Projekte u. verlässliche Kostenschätzungen auf gef. Verlangen.
Paul Anger, Ilversgehofen-Erfurt. Fernsprecher
 No. 217.
 Unternehmung f. Tiefbohrungen, Brunnenbauten u. Wasseranlagen.
 Gegründet 1892. — Anerkennungen von Behörden, Industriellen etc.

E. & F.
 aufgeschlossener
GUANO
 7+9 1/2
 75 kg.
Zur Herbstbestellung
 offerieren wir unsere Spezialmarke
aufg. i. Guano
 7-9 1/2
 à Str. 7,50 franko aller Stationen
 und halten uns auch in allen anderen
 Düngemitteln und Kraftfuttermitteln
 unter Gefälligkeitsgarantie bestens empfohlen.
Eisenschmidt & Fritsch,
 Halle a. S. [1832]

Kupfervitriol
 ganz und gemahlen empfiehlt billigst [2547]
Max Kleinau, Einhorn-Dragerie,
 Schmeerstr. 13. Telefon 2678.

Baden und Souterrain
 mit kompletter Einrichtung und Zentralheizung sofort oder
 später sehr preiswert zu vermieten. [2507]
Gr. Steinstr. 74. Carl Steckner, Halle a. S.
 In meinem Neubau Steinweg 55
größerer Laden
 mit 2 modernen Schaufenstern, für jede Branche passend, seit 1. Jan.
 1905 eventuell früher preiswert zu vermieten. [2439]
H. Bretschneider, Steinweg 56.
 Für die Inserate verantwortlich: Paul Reichen, Halle a. S.

K. Mauersberger,
 Größtes Etablissement der Provinz
 für
Färberei u. chemische Reinigung
 sämtlicher
 Damen- und Herren-Garderobe, Uniformen,
 Möbelstoffe, Teppiche, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.
Tüll- und Mull-Gardinen- Wasch-Anstalt.
Eigene Läden:
 Leipzigerstr. 33. Fernruf 1248. | Steinweg 25, am Rannischen Platz.
 Geiststrasse 15. | 1252. | Gr. Steinstrasse 39, nahe Walhalla.
 Moritzkirchhof 5. | | E. Galander, Gr. Steinstr. 44.
 Gr. Steinstr. 1-2, am Kleinschmieden. | Annahmestellen: O. Schröder, Merseb. Str. 62. [2555]
Fabrik: Ammendorf, Fernruf 20.

**Grösste Special-Fabrik für
 Gas-Badeöfen**
JOH. VAILLANT, REMSCHEID
 D.R.P. | Zu haben in allen besseren Installations-
 geschäften. Man verlange Catalog grat a. franco. [2771]

Vaillants Gas-Badeöfen etc. [2784]
 zu haben bei
F. A. Richter, Inh. W. Werndt, Spez.-Ing.,
 Kl. Ulrichstr. 18a,
 Fernspr. 753.

Wir bringen hiermit zur gef. Kenntnissnahme, dass wir unter
 Nr. 2229 [2819]
 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen sind.
Bruno Seifert & Sohn, Bürstenfabrik,
 Halle a. S., Schülershof 4. — Fernspr. 2229.
Feinstes Nizzaer Oliven-Oel,
 à St. 30, 60 und 120 Pfa.,
feinster Trauben-Essig
 zum Einmachen, à Str. 20 Pfa.,
Einmache-Zucker ohne Bran
 billigst,
la. neuen Sauerkohl, vfd. 10 Pfa.,
neue saure u. Pfeffergurken
 empfiehlt
Robert Weise, Friedrich-
 Rabat-Spar-Marken. platz. [2774]

**Meine Wohnung befindet sich jetzt
 Marktplatz 20 (im Wertherchen)**
Dr. med. Karl Herschel, Spezialarzt für Ohren-, Nasen-
 und Rachenkrankheiten, Halle a. S., Fernruf 2596.

**Herren-Filz-Hüte.
 Handschuhe.
 Träger — Krawatten
 Wäsche.** [2794]

Chr. Voigt, Leipzigerstrasse 16.
Wratzke & Steiger
 Hoflieferanten [2433]
 Juweliere und Edelschmiede
 Königl. Griech. Hoflieferanten. Halle a. S., Poststr. 8.

**Canolin-
 Seife mit dem
 Pfeilring.**
 Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
 Eine Fettsäure ersten Ranges.
Canolinfabrik Martinkensfelde.
 Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte
 [2468] man auf die Marke Pfeilring. MARKE PFEILRING

Blech u. Draht
 in allen Stärken in Messing u.
 Messliver empfiehlt [2772]
**Ferd. Haassengler,
 Barfüßerstr. 9.**
 Gebraucht grös. Gebirgsbrant.
 als Rückführbrant soll, zu kaufen
 gesucht. Angebote unter N. E.
 1176 an Hansenstein & Vogler
 A.-G., Schmeerstrasse 20. [2822]
Blattreiter Gr. Wärfenstr. 23.
Einleitend: Wärfenstr. 23.
 [2770]
 Man verlange **Dr. Weber's
 Arnika-Haaröl**
 als wirksamstes und unschädlichstes
 Haarmittel gegen Haarausfall und
 Hauppeltbildung in Haaren à 75
 und 50 Pfa. bei [2776]
**H. Waltschott Nachh.,
 Gr. Ulrichstr. 30.**
 Gebrauchte Planinos,
 in noch bestem Zustande, nur 275,
 300 u. 400 Mk. [2571]
B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34.
 In Galie a. S. ein neues
 dreiflüßig, mit Garten,
 als wirtsch. in reich. Ausstattung,
 Materialmangel, und Haiderbr-
 geschäft betrieben wird, bei 3000 Mk.
 Angebots zu verkaufen. Dasselbe
 eignet sich auch zur Almprenei.
 Schloßerei, Holerei u. Geflügelzucht.
 Hab. in Galie a. S. Schloßstr. 73. [2771]

Waschgefäße,
 dauerhaft, billigst. [2615]
Zander, Gr. Klausstr. 12.
 Mitall-Edel Robatt-Extr.-Bierins.

Eberhardts Möbelfabrik
 Berlin O., Holzmarktstrasse 21.
Grosses Lager
 bürgerlicher u. feiner Wohnungseinrichtungen.
 Kataloge gratis und franko. [2275]
 Lieferung franko durch ganz Deutschland.
 Lieferung für viele Beamtenvereine.

MEY's Stoffwäsche
 der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofes.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
 Billig * praktisch, * von Leinwandwäsche kaum
 elegant, * zu unterbreiten.
 Obige Handelsmarke trägt jedes Stück.
 Vorrätig in Halle a. S. bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 3.
 Anna Henze, Schmeerstr. 24. Gustav Hildebrand, Leipzigerstr. 63.
 C. A. Brunwald, Schmeerstr. 8. Gustav Müller, Albrechtstr. 46.
 Carl Reha, Rannischestr. 13. Julius Buschbeck, Gr. Ulrichstr. 35.
 Th. Loebeling, Schmeerstr. 15. Paul Eisler, Mersburgerstr. 61.
 F. Müller, Leipzigerstr. 29. Otto Lützenkirchen, Mansfelderstr. 59.
 Otto Büttcher, Landwehrstr. 16. A. Hugo Spring, Geiststr. 36.
 H. Hümpfer, Bühlbergweg 14. Rosalie Polack, Lindenstrasse 47.
 Otto Rosenbaum, Mersburgerstr. 98. Elias Hoef, Leipzigerstr. 66.
 Ch. & Th. Leistenschneider, Moritzwinger 2. Geschw. Grassel,
 Preimfelderstr. 14. Gust. von Metzsch, Leipzigerstr. 64. Rob. Plötz,
 Leipzigerstrasse 18. C. Meckel, Parkstrasse 1. Albert Asmus,
 Mersburgerstrasse 108. Carl Fritschow, Bombardierstrasse 28.
 G. Lutsch, Sophienstr. 4. E. Lehmann, Lesnigstr. 31. E. Plarre,
 Maustr. 1. A. Borst, Steinweg 26. K. Berger, Geiststr. 38.
 C. A. Böhme, Geiststrasse 50. Friedr. Rosch, Gr. Steinstrasse 38.
 C. Obstfelder, Alter Markt 24. Albert Plautsch, Alte Promenade 22.
 Rich. Wagner, Königstr. 5. Wilhelm Schwarz, Leipzigerstrasse 19.
 Max Mergner, Adrokatenvogel 27. — In Schkenditz bei Carl
 Diesel. — In Cönnern bei Otto Bertram. (1864)
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit
 ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen
 und grösstenteils auch unter denselben Benennungen
 angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Schmerzen
 i. d. Hüften werden gewöhnlich für
 und Rheumatisches gehalten. In sehr
 vielen Fällen handelt es sich jedoch
 um akutes Bluthinfieber. Letzteres
 kann aber durch Tragen geeigneter Stiefel schnell gebildet werden.
 Zur Verhütung bei solchen Breiten empfiehlt sich [2777]
W. H. Kaupé, Halle a. S., Cöpperplan 9, am Leipz.
 Turm.
 Mit 2 Beilagen.

Halle'sche Nachrichten.

Salle a. S., 7. September.

Die Baukommission stimmt in ihrer heutigen Sitzung zu der... Die Baukommission stimmt in ihrer heutigen Sitzung zu der... Die Baukommission stimmt in ihrer heutigen Sitzung zu der...

widerrücklichen Krankengeld bis zu 85 Mark, das sie schon nach sechsmonatiger Mitgliedschaft für 26 Wochen zum vollen und für weitere 26 Wochen zum halben, nach fünfjähriger Mitgliedschaft aber für ein ganzes Jahr zum vollen Betrage genöhnt.

Der theatrale Verein „Italia“ brachte gestern Abend in den „Kaiserjahren“ „Groschakoff“, den Schwan des Oskar Blumenthal und Kabeletz, zur Aufführung.

Der evangelische Arbeiterverein hielt am Montag eine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Pastor L. Bräunlich über die Festtage von Speyer berichtete.

Der Herbst-Kranz- und Biemann, welcher kommenden Sonntag auf dem höchsten Gipfel des Harz, den Brocken, seinen Aufstieg beginnt, wird von den Vereinen der Stadt Halle begleitet.

Bei Polizeikontrollen empfiehlt sich peinliche Sorgfalt; in einem Falle, wo französische Zollbeamten, verkleidet als deutsche, ein bloßes Versehen schwerer Strafe nach sich gezogen.

Hofbesuch. Gestern vormittag besuchte Se. Durchlaucht Prinz Hermann von Sachsen-Altenburg unsern Zoologischen Garten.

St. Elisabeth-Kinderheim. Gestern nachmittag fand die Einweihung des im Süden der Stadt an der Barbarastrasse errichteten neuen St. Elisabeth-Kinderheims statt.

Krankeingesunde mit falschen Nummern. Die uns von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, nimmt jetzt der Unruh, Krankeingesunde mit falschen Nummern zu werden, denartig überhand, daß die Polizei behörden Mittel erheben, um diesem schandvollen Treiben ein Ziel zu setzen.

Radium. Von hohem Interesse ist der heute Abend im kleinen Saale der „Kaiserjahren“ stattfindende Vortrag über Radium.

Umgefahren. Vorgehen mittig wurde die Frau Seeborn von dem Fahrer der Nr. 117 der „Kaiserjahren“ umgefahren.

Arzt verurteilt. Gestern Abend verurteilte der Arzt Fredy W. a. w. o. d. b. beim Aufgehen seiner Pantomime „Walden für alle“ im Walden-Zoo, und sog. als einen Beschuldigten des rechten Schenkens zu 10. wurde in die Klinik gebracht.

Das letzte Mal. Gestern Abend fuhr der Geschäftsführer Otto Pfeiffer mit einem der Firma Busch und Richter in Wöhrlich gehörigen mit Füssen mit Erdöl beladenen Lahnwagen vom Güterbahnhof nach dem Riebeckplatz.

Die Kreisynode der Stadtpfarrkirche Halle. Heute (Mittwoch) vormittag im Stadtparochien-Sitzungs-Saale-Mit einem Gebete des Herrn Pastor v. Broderick über Jeremias 23, 29 wurde der Abend eröffnet.

Nachdem sich das Bureau konstituiert, wurden die im Synodalprotokoll tätigen Herren durch Bureau wiedergeburt, nur anstelle des von hier bezogenen Herrn Stadtrat Gehelmit Fütterer wurde Herr Kommerzienrat Siedner gewählt.

Es folgte der Bericht des Kommissions. Der Aufsicht für häusliche Krankenpflege in der Stadt Halle hat sich beschließt mit der in der vorjährigen Synodalversammlung getanen Anzeigung, gegen die Maßnahmen verschiedener Vereine, wonach diese zur Pflege von Kranken evangelischen Glaubens die falschligen Diakonissen, die ganzen Schwestern, in Vorkriegszeit, bereitwillig gehen die damit ein, und so ist es nichts feiner, falschligen Diakonissen in Wohnungen Evangelischer ein- und ausgehen zu gehen.

Die Bereitwilligkeit der Verwaltung unerer evangelischen Diakonissenanstalt wurde dankbar anerkannt; vielleicht genügt es, noch mehr evangelische Krankenpflegerinnen, als bis jetzt sich beschließen lassen, anzuwerben, um dem Bedarfnisse genügen zu können.

Das König. Konstitutum hatte im vorigen Jahre die Frage der Kürzung der Lehrlinge in städtischer und religiöser Beziehung in den Rahmen der Beratungen der Kreisynode eingelegt. Die von der Kreisynode Halle gewählte Kommission hat getagt und erstattet durch Herrn Oberlehrer Professor Schmidt den Bericht über ihre Arbeit.

Die von unerer Stadt angeregten Lehrlingsfrage sind erstrebenswert, die von unerer Stadt angeregt nicht nötig, da von den etwa 1700 Fortbildungsschülern (davon 200 in der launimündigen Fortbildungsschule) nur 30 in Schläffeln untergebracht sind.

Die übrigen wohnen bei den Eltern, bei den Vätern oder bei Verwandten, ersehen also dort die nötige Fürsorge. Jedoch sollen die sich frei überlassen bleiben Lehrlinge des fortgeschrittenen Bestandes in ihrer freien Zeit nicht entbehren, dafür haben die Väter in dem Bet. Wohnort des Lehrlings zu sorgen.

Die städtische Verwaltung soll gebeten werden, einen Nachweis von Unterrichtsstellen in anständigen Familien für Lehrlinge, ersehen also dort die nötige Fürsorge. Jedoch sollen die sich frei überlassen gezeichnete Leitung einer Direktorielte für die Fortbildungsschule für diesen 1905 läßt eine zweijährige Beschäftigung für die Lehrlinge an den Sonntag-Nachmittagen geben.

Abenden erlösen, selbstredend kann diese nur in einer zeitlichen Unterbrechung bestehen. Die städtische Verwaltung wird gebeten, die Lehrlinge mit dem Fortbildungsschulrat behufs in Verbindung setzen. Da nach dem Ausweis ein großer Teil der Lehrlinge den Sonntag-Vormittags-Obstbesitz aus irgend einem Grunde nicht bekommt, so soll an die Jünglinge das Erhalten geteilt werden, doch dahin werden zu wollen, daß die gesellschaftlichen Bestimmungen eingehalten und die Lehrlinge zum Kirchbesuch angehalten werden.

Bezüglich der städtischen Anordnungen in der Fortbildungsschule sind Unterhaltungen mit dem Kuratorium der Schule gepflogen worden. Dasselbe ist nicht abgeneigt, solche stattfinden zu lassen, jedoch zu einer Zeit, die mit den Hauptbesprechungen in den Kirchen zusammenfällt. Die städtischen Anordnungen sollen empfohlen werden, jedoch sich eine Befragung der Zeitpunkte ermöglichen lassen.

In großen Betrieben werden die Vorkläger der Kommission mit einigen Änderungen angenommen, nachdem sich u. a. auch Herr Konfirmandat Siegmund-Schulze dazu geäußert hat.

Es folgte der Ephenalbericht des Herrn Vorsitzenden über die städtischen Zustände in der Stadt Halle. (Schluß folgt.)

Personalanachrichten.

Verleihen wurde dem Bürgermeister Seeger zu Schewid in Kreis Verleihen und dem Verleihen Ludwig Palner zu Kreisverleihen im Mansfelder Kreisgebiet der Königl. Kronenorden vierter Klasse.

Sport und Jagd.

Rebhühnerjagd. Infolge der anhaltenden Dürre haben die Hühnerfluten in den Feldern ihr Kraut so gut wie verloren, für die dieses Jahr in starken Völkern auftretenden Rebhühner eine recht unangenehme Sache, da es ihnen an Nahrung vor den ihnen nachsprühenden Jägern fehlt.

Das Mittel ist einfach. Ein aus ganz leichter Erde gefertigter Draht, einen Raubvogel mit ausgebreiteten Flügeln, die sich beim geringsten Aufzuge fortsetzen bewegen, darstellend, wird über dem Felde, in denen man Hühner vermutet, ausgelegt.

Die dadurch gefangenen Hühner werden nicht aufzuliegen, aus Furcht vor dem vermeintlichen Raubvogel, sie drängen sich dicht zusammen und gehen erst auf, wenn sie der Hund angepöbelt hat. Der folgende Jäger kommt dann sicher zum Schützen. In haben sind diese patentierten Drahten in Halle im Geschäft H. H. Schreiber Nachf., Inhaber Walter Hlbig, unter Schutzpreis.

Advertisement for 'Doppel-Flinten' (Double Rifles) by Rich. Schröder Nachf. The ad features a central image of a double rifle and lists various types of firearms including Rauchschwache Jagdpatronen, Büchflinten, Doppelbüchsen und Drillinge, and Hühnerkörbe. It also lists accessories like Jagdtaschen, Hühnerdrachen, and Jagdstühle. The ad is signed 'Rich. Schröder Nachf.' and includes contact information for the company in Halle.

Paradies.
Montag, Mittwoch, Freitag
Konzert
bei freiem Eintritt.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Am Niedhof, nächste Nähe
des Hauptbahnhofs.
Das phänomenale
Bracht-
Eröffnungs-Programm
mit den
großen Attraktionen.
Rohndorf-Quartett.
internat. Damen-Soubrette-Ge-
sellschaft.
Roberts-Trio.
Soubrette-Tänzerin u. d. fliegenden
Tiere.
The Great Roland.
„Im Boudoir eines modernen
Saubere.“ [2769]
Remare & Riley.
musik. „Scientific Pianomime“
„Stomische Geister“
und der häufige vielseitige
u. abwechslungsreiche Spielplan.

Walballa-Theater.
Das neue sensationelle
Programm eröffnet sich durch
Güte und Reichhaltigkeit.
Jeden Abend
stürmischer Erfolg.
Auftreten:
Um 9 Uhr:
Michel Ellmanns
Zieler Ensemble.
Um 9¹⁵ Uhr: **Allisons.**
Um 10 Uhr:
Lyrico-Quartett.
das beste ital. Herren-Quartett.
Saalpreis 65 Pfg.
II. Rang 35 Pfg.
einschließl. Näst. Billetsteuer.

Unswärtige Theater.
Donnerstag, den 8. Septbr. 1904.
Leipzig (Neues Theater): Die
große Hall.
Leipzig (Altes Theater): Der
Räuberbaron.

Von der Reise
zurück. [2599]
Prof. Kessler.

Augenarzt [2484]
Dr. Schulze
ist von der Reise zurück.

Von der Reise
zurück. [2823]
Zahnarzt Curt Schlott.

Impfe [2735]
wochentags von 2-4 Uhr.
Dr. Bruno Lehmann,
Leipzigstr. 21, I.

Impfe
täglich von 2-3 Uhr.
Dr. H. Böttger,
Lessingstrasse 1, [1820]

Bitte ausscheiden
Gelegenheits-Gedichte
Begleitworte zu Geschenken,
Prologe, Tafellieder (erst u.
humoristisch), für Vereine,
Hochzeiten, Jubiläen, lustspiel-
artige Aufführungen für
mehrere Personen.

Frau Agnes Riess,
Hirtenstrasse 14.
Gute dauerhafte Cammbard
für Strumpfbander samt man
bei H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84.
[2600]

Kind in gute Pflege zu geben.
Off. unter **Z. n. 848**
an die Exped. d. Zig. [2826]

Seidenhaus Georg Schwarzenberger
Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.
Beste Brautseide, [2829]
nur Garantiestoffe. — Muster bereitwilligt

Radium.
Halle a. S. Kindergärtnerinnen-Seminar,
Haushaltungsschule.
Harz 13.
Gegr. 1878. — Für Anwärter. Pension im Hause. Prospekt kostenlos.
— Beginn des neuen Semesters 18. Oktober. [2654]
Dir.: **Laegel,** Gymnasiallehrer.

Saalschlossbrauerei.
Vornehmes Gartenlokal.
Diners von 12—3 Uhr.
F. Winkler.

Verlobungs-Anzeigen
Vermählungs-Anzeigen
Geburts-Anzeigen
Codes-Anzeigen
Dankfungen
Einladungen
für alle Zwewe.

Schnellste Anfertigung. **Niedrigste Preise.**

Buchdruckerei
Offo Thiele (Kalleische Zeitung)
Gr. Brauhausstr. 30, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Kaufmann, Mitte 40er, langj. Berufstätigkeit
und Direktor einer Maschinenfabrik, Mt. Gsf., mit allen Bezügen
der kaufm. Leitung u. Verwaltung, mit doppelter Buchführung
und den sonstigen Bureauarbeiten durchaus vertraut, selbst-
ständig in der Geschäftsführung, sucht [2770]
Vertragsstellung oder auch Kapitalbeteiligung
an einer Maschinenfabrik oder an irgend einem anderen
Unternehmen. Bezüglich Zeugnisse und Referenzen.
Antritten unter B. e. 5900 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Veränderungshalber ist die von dem jetzigen Inhaber
7 Jahre lang **III. Etage Leipzigerstr. 100**
benutzte **III. Etage Leipzigerstr. 100**
p. 1. Jan. 1905 zu vermieten. Beschäftigung von 4-6 nachmittags.
[2797] **Bruno Freytag.**

Hochherrsch. I. Etage, Königsstr. 7, [2698]
6 Zimmer nebst Zubehör, Balkon, 1. April 1905 zu vermieten.
Beschäftigung vorm. 11-1 Uhr. Näheres Marienstr. 27 b, II.

Bureau-Vermittlung. [2697]
Böhrke, 6 sind die hiesiger von Herrn Justizrat Otto benutzten Räume
zum 1. April 1905 anderweitig zu verm. Näh. das. I. Trepp.

Die Militär-Vorber-Anstalt
1894 staatl. konzess., ist am
1. April 04 von d. Ring-
strasse 105 (Pens. d. Frau
Dr. Müller) nach meinem
Garten-Grundst. **Hol-
beinst. 67** verlegt.
Vorber. auf Führ.-, Einjähr.-
Freiwillig.-, Primär.-, Ex.-
Professoren u. akad. gebild.
Lehr. Eintr. stets. [578]
Gr.-Lichterfeld West.
Major a. D. **Bendler.**

Beginn der Campagne
den **22. September.**
Arbeiter, die bereits hier ge-
arbeitet, wollen sich sofort melden.
die übrigen vom **18. Septbr.**
Zuckerfabrik Gendker
bei Belg. am Berge. [2789]

Beamtinnen
auf meiner 300 Morgen großen
Wirtschaft. Gehaltsansprüche und
Zeugnisse schriftlich bitte zu senden
an **G. Seppel, Salzen**
bei Dornitz im Saalkreis.
Suche zum 1. Oktober oder
1. Januar einen gewandten, zu-
verlässigen, vorbereiteten
Kutscher,
der mit Pferden auf umgehenden
Verkehr und mit guten Zeugnissen
versehen ist.
Haberland, [2788]
Döbel bei Bernburg.

Suche für ein junges Mädchen,
welches seine Fertigkeit beenden hat,
zum 1. Oktober oder später
Einstellung als
Wamsen.
Ellenbeth Müller,
Klosterg. u. Gernsb. bei
Görlitzberg a. L. [2745]

Beamtentochter, 21 Jahre alt,
sehr zuverlässig, in Haus- u. Hand-
arbeit erfahren, sucht Anfangsstelle
als **Hinderfräulein.**
Gef. Offert. erh. H. Böhm,
Defau, Bitterfeldstr. 6. [2804]

Junges Mädchen (Landwirtsch.)
sucht baldig Stelle, auch
Erlerung
der Landwirtschaft
auf einem mittleren Gute ohne
gegenwärtige Vergütung. Familien-
verhältnisse ernsthaft. Gef. Offerten
erbitte unter **Z. n. 842** an die
Exped. d. Zig. [2816]

Größeres Beamtengehalt im
Galle a. S. sucht zum 1. Oktober
ein **Lehrling**
mit höherer Schulbildung. Offert.
unter **Z. v. 950** an die Exped.
dieser Zeitung. [2836]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Ein [2785]
Aufwärtiger-Familie
findet sofort oder 1. Okt. Stellung.
H. Wendenburg, Raunborn,
Station der Halle-Görlitz-Verb.
Suchen 1. Oktober wird für den
hiesigen Geschäftsbetrieb ein
Stallburische
ge sucht. Nur solche mit guten
Empfehlungen wollen sich melden.
Alberti, Sekretär,
Weißlingen bei Gölitz a. L. [2820]

Paradies.
Montag, Mittwoch, Freitag
Konzert
bei freiem Eintritt.

Carl Gieseguth's
Bureau für Kaufm. u. landw.
Buchführung. [2825]
Halle a. S., Sternstraße 2 a.
übernimmt überall bin die Ein-
richtung, Revision und fortlaufende
Führung der Bücher von kaufm.
und landw. Betrieben, Genossen-
schaften etc. jeder Art und Größe.
Höchst Honorar. Extrane Dis-
kretion. Weißhirschg. Paris.

Person in Halberstadt a. S.
findet junges geb. Mädchen zu
hause, häuslicher und allgemeiner
Ausbildung. Freundschaftl. Inter-
esse mit Garantie. 2. Miets-
pensionärinnen. Monats 50 Mt.
Anfr. an **Fr. Volkst, Halberstadt,**
Bismarckstr. 20. [2781]

Erich Reine,
Goldschmied,
Geiststrasse 65
empfiehlt
sein reichhaltiges Lager
von Gold- und Silberwar
Herbst-Neuheiten
der württembergischen Metall-
warenfabrik. [2828]
— R. Sp. V. —

Familiennachrichten.
Berlobt: **Fr. Martha Dörmig**
mit **Hrn. Emanuel Strecker** (Mit-
glied Silberb. Anst.).
Fr. Alara Jode mit **Hrn. Lehrer**
Walter Ritz (Kath.-Ehewann).
Fr. Elise Wenzel mit **Hrn. Dr.**
Carl Gieseguth (Kath.-Ehewann).
Fr. Anna Wenzel mit **Hrn. Dr.**
Walter Gieseguth (Kath.-Ehewann).
Fr. Elise Wenzel mit **Hrn. Dr.**
Carl Gieseguth (Kath.-Ehewann).
[2828]

B. J. Baer,
Halle a. S., Leipzigerstr. 30.
Gesucht für 1. Oktober oder
später ein häusliches Personal
für ein junges Mädchen. Gehalt
\$333 1/2 Mt. an Stelle zur Aus-
stattung kommenden Heiratsgutes.
Eventuell Erhöhung auf
14 000 Mt. innerhalb 1/2 Jahr
zu erhöhen. Angebote beifügen
der „Invalidenbank“, Leipzig
am W. V. 235. [2802]

120000 Mk.
als II. Hypothek hinter Darlehn
der Stadt. Evt. laufende I. Okt.
oder später zu lösen. Offert.
unter **B. w. 6044** an **Rudolf**
Mosse, Halle. [2821]

45000 Mk.
will ich auf Alterssicherheit aus-
scheiden und bitte um Off. u. Z. n.
847 an die Exped. d. Zig. [2814]

275000 Mk.
Familienfelder sollen auf
Acker, ev. auch II. Stelle aus-
gegeben werden. Offert.
unter **Z. n. 831** an die Exped.
dieser Zeitung. [2822]

300000 Mk. zur I. Stelle auf gut
gebauten, veränd. Grundstück,
nicht am Zool. Garten, I. Okt. ge-
sucht. Preis 450000 Mk. Off. u. Z. n.
15789 an **Rudolf Mosse, Bitterfeld.** [2858]

150 Mk. gesucht
zum Selbstverleihen für kurze Zeit bei
vollständiger Sicherheit u. hohen Zin-
satz. Ang. u. Z. n. 839 a. d. Exp. d. Zig.
[1780]

Geld bis Mt. 300 gegen raten-
weise Rückzahlung ausdiel
dinstet und schnell rmler, Berlin.
Wilschinerstr. 92. (Viele Landfr.)
[2825]

Todes-Anzeige.
Gnade morgen 9 1/2 Uhr verschied plötzlich infolge eines Schlag-
anfalls unser guter Vater, Bruder, Schwiegeronkel, Schwager
und Onkel, der Bittergutsbesitzer und Richteramtsw
Herr Otto Handt
im vollendeten 63. Lebensjahre.
Dies jenseit ruhestätig an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oberkarnsb. den 5. September 1904.
Die Trauerfeierlichkeit findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr in
der Kirche statt. [2795]

Provinz Sachsen und Umgebung.

8. September. (Riegelerfest.) Der Riegelerverein... Gänzlich überbrachte Herr Wapler...

Witterfeld, 6. Sept. (Schafstall.) Schwanbler... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn) weiter... Witterfeld, 6. Sept. (Selbhorn und Selbhorn)

Mittagehen und danach in der Stadtküche ein Engels- und Gefangenenfest...

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Ein an der Mühlberg...

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.) Weiter... Mühlberg, 6. Sept. (In der Straße.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Mit einem schiffen...

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.) Weiter... Wittenberg, 6. Sept. (Ein Theaterland.)

(Schluss des redaktionellen Teils.)

Familien-Anzeigen. Jeder Art fortgesetzt... Buchdruckerei Otto Thiele, Halle'sche Zeitung...

Sonntags u. Sonntag. bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen. G. J. J. & Co., Grosse Steinstrasse 86/87. [2808]

